



 **GEO PARK**®  
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

Landmarke **12**

# Hohe Linde



**unesco**

Global Geopark



Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als **UNESCO Global Geoparks** ausgezeichnet werden.

Bereits 2004 hatten 25 europäische und chinesische Geoparks das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen aufgenommen. Regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN), koordinieren bis heute die internationale Zusammenarbeit.



Die Karten zeigen die Grenzen der Teilgebiete des Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen sowie die Lage der UNESCO Global Geoparks in Europa.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete. Eng beieinander befinden sich hier Geotope und Landschaften von internationalem Rang. Aufgabe eines jeden UNESCO-Geoparks ist es, das geologische Erbe zu schützen sowie sich für Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einzusetzen. Handlungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung von Geotopen führen können, sind gesetzlich verboten.

## 1

Denkmal der Bergbaugeschichte

## Spitzkegelhalde „Hohe Linde“

Die weithin sichtbare Halde nördlich der Stadt Sangerhausen ist die Abraumhalde des ehemaligen Thomas-Müntzer-Schachtes und ein unübersehbares Denkmal der Bergbaugeschichte. Die Voraussetzung für den über 800 Jahre währenden Bergbau im Sangerhäuser Revier bildete eine etwa 30 cm starke Gesteinsschicht: der Kupferschiefer. In einer von Kaiser HEINRICH II. im Jahr 1006 ausgestellten Schenkungs-urkunde ist der Bergbau in diesem Gebiet erstmals verzeichnet. Die technische Entwicklung des Bergbaus lässt sich eindrucksvoll an der Größe und Beschaffenheit der Halden verfolgen und reicht von den kleinen Familienhalden aus der Anfangszeit des Bergbaus bis zu der riesigen Spitzkegelhalde der jüngsten Vergangenheit. Im Jahr 1944 war nördlich von Sangerhausen eine neue Schachanlage bis 52 m unter Tage abgeteuft worden.



Blick zur „Hohen Linde“



Spärliche Vegetation auf der Halde

Nach kriegsbedingter Unterbrechung konnten die Arbeiten ab 1947 wieder aufgenommen werden. Den Namen „Thomas Müntzer“ erhielt die erste Großschachanlage dieses Reviers 1950. Drei Jahre später erreichte die Teufe bereits 686 m. Nachdem die bis dahin genutzte Brühlthalhalde an ihre Kapazitätsgrenzen gekommen war, musste eine neue Möglichkeit der Abraumlagerung geschaffen werden. Ab Ende 1955 wurde so der Berghaldenbetrieb auf der „Hohen Linde“ aufgenommen. Der Transport des Haldenmaterials erfolgte über eine Hängeseilbahn von 900 m Länge, eine Zwischenstation zur Übergabe der Gondeln von der Seilbahn zum Höhenförderer und schließlich die Kippstation auf der Halde. 1990 wurde die Gewinnung im Thomas-Müntzer-Schacht und die Verkipfung eingestellt. Auf der „Hohen Linde“ lagern ca. 20 Mio. t Abraum, aufgetürmt zu einer fast 150 m hohen Halde. Wegen des Schwermetallgehaltes des Gesteins ist die Halde weitgehend vegetationslos.



Tourist-Information Sangerhausen

☎ 03464 - 19433

www.sangerhausen-tourist.de

## 2 Wippraer Zone An den Pferdeköpfen

Gleich einem Band metamorpher Gesteine durchzieht die Wippraer Zone das Gebiet in nordöstlicher Richtung von Breitungen bis nach Gorenzen. Fahren wir in diesem Gebiet auf der L 230 von Grillenberg nach Wippra, so kreuzen wir die Kohlenstraße. Ihr Name geht auf jene Zeit zurück, als Holzkohle aus dem Harz in die Hüttenorte an dessen östlichem Rand transportiert wurde. Direkt an der Kreuzung befindet sich ein Parkplatz. Von dort aus können wir in wenigen Minuten zum ehemaligen Steinbruch an den Pferdeköpfen wandern. Dort ist Grünschiefer aufgeschlossen. Er wurde bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. für den Straßenbau verwendet. Auf dem Weg zum aufgelassenen Steinbruch kommen wir an einem geodätischen Punkt vorbei. Er ist einer von fünf Punkten, die in den 1960er Jahren an verschiedenen Stellen im Harz gesetzt wurden um die Harzhebung zu beobachten.



An den Pferdeköpfen



Ruine Grillenburg

## 3 Ruine Grillenburg

Oberhalb des Ortes Grillenburg sind die Ruinen der Grillenburg zu finden. Wir folgen der Ausschilderung des Wanderwegs, der an einem kleinen Parkplatz am Fuße des Schlossberges in der Ortslage beginnt. Errichtet worden ist die Burg überwiegend aus Konglomeraten und Sandstein aus der Zeit des Rotliegend (vor ca. 300 bis 255 Mio. Jahren). Bemerkenswert ist die Verwendung von Ziegelstein als Baumaterial für die Aufbauten. Im Jahr 1147 wird die „Grellenberch“ erstmals urkundlich erwähnt. Sie diente zum Schutz der Sangerhäuser Mulde. 1483 noch teilweise bewohnt, war die Burg 100 Jahre später Ruine. Das Dorf ist wesentlich älter und wird bereits Ende des 9. Jh. im Hersfelder Zehntregister genannt. In der Umgebung Grillenbergs können wir weitere Zeugnisse der Vergangenheit kennen lernen, z.B. die Wüstung Hohenrode. Seit den 1930er Jahren erfolgten dort Ausgrabungen.



## 4

## Südharzer Zechsteingürtel Röhrigschacht Wettelrode

Das Museum in Wettelrode ist eingebettet in die historische Bergbaulandschaft des südöstlichen Harzvorlandes. Die Geschichte des Kupferschieferbergbaus in der Region, dem einst größten Kupferschieferabbaugebiet Europas, wird hier anschaulich dargestellt. Das überstädtige Museum informiert über Entstehung der Lagerstätte, über Geologie und Mineralogie sowie über den Bergbau. Weithin sichtbar ist das stählerne Schachtfördergerüst. Es ist eines der ältesten noch erhaltenen Schachtfördergerüste Europas. Im Haldenbereich befindet sich eine Ausstellung zur Schachtfördertechnik, darunter eine Zahnradbahn, die nur im Kupferschieferbergbau untertägig eingesetzt war. In einer kleinen Ausstellung wird zudem über das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz informiert. Im Jahr 1991 wurde das Schaubergwerk eröffnet. Wir können mit



*Schachtgerüst Schaubergwerk Röhrigschacht*

einer originalen Schachtförderanlage 283 m tief in den Schacht einfahren. Weiter geht es dann mit der Grubenbahn über 1.000 m weit in ein Abbaufeld aus dem 19. Jh., wo anhand von Schauobjekten die Abbauentwicklung von den Anfängen bis zur Neuzeit vorgeführt und erläutert wird. Die Untertageexkursion dauert 75 Minuten. Es können bis zu 31 Personen an einer Befahrung teilnehmen.

Am Bergbaumuseum beginnt auch ein interessanter Bergbaulehrpfad, der auf einer Länge von 4 km durch die Altbergaubaulandschaft führt. Auf zwei Rundwegen sind dort die Sachzeugen des Kupferschieferbergbaus aus dem 14. bis 19. Jh. zu besichtigen, darunter geologische Aufschlüsse, wasserwirtschaftliche Anlagen, Schürffgräben und ein Wetterofen. Der Bergbaulehrpfad führt vorbei am Kunstteich Wettelrode. Der Teich war 1728 angelegt worden und wurde bis 1880 für bergbauliche Zwecke genutzt.



5

Rogenstein

## Schlösschenkopf bei Lengefeld

Zwischen Sangerhausen und Lengefeld erhebt sich der Schlösschenkopf. An seinem höchsten Punkt wird der gekrönt von der Moltkewarte, einem im Jahr 1903 errichteten Aussichtsturm. Vom Turm bietet sich ein schöner Blick über das Umland. Als Baumaterial fand vor allem Rogenstein Verwendung. Dieser wurde im Gebiet um die Warte in mehreren kleinen Steinbrüchen gewonnen. In den umliegenden Orten finden wir Häuser, Kirchen und Mauern, bei deren Bau ebenfalls Rogenstein zum Einsatz kam. Der spezielle Kalkstein entstand während der Zeit des Unteren Buntsandstein. Damals, vor ca. 240 Mio. Jahren, war das Gebiet von einem flachen, warmen und übersalzenen Meer bedeckt. Im bewegten Wasser formten sich um Schwebstoffe kleine sandige Kalkkugelchen (Ooide). Sie gleichen Fischrogen. Der Weg zur Moltkewarte ist von Lengefeld aus gut ausgeschildert.



Moltkewarte auf dem Schlösschenkopf



Dinsterbachschwinde

6

Karstwanderweg

## Dinsterbachschwinde

Etwa 1 km östlich von Questenberg liegt unweit der Straße nach Hainrode die Dinsterbachschwinde. Es ist die größte Schwinde im Bereich des Karstwanderweges. Von dort aus setzt der Dinsterbach seinen Weg im Untergrund fort. Dabei löst das Wasser den Gips auf. Abbrüche an der Felswand sind deshalb nicht selten. Bereits an der Straße steht eine Informationstafel. Wandern wir über die Wiese, erreichen wir nach wenigen Minuten die nächste Informationstafel direkt an der Schwinde. Die Senkungsmulden auf der Wiese zwischen Weg und Waldrand markieren den unterirdischen Weg des Dinsterbaches.

Der etwa 200 km lange Karstwanderweg verbindet die Südharzer Karstlandschaft über die Grenzen der Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen. An ausgewählten Punkten wird über die vielfältigen Karsterscheinungen informiert.



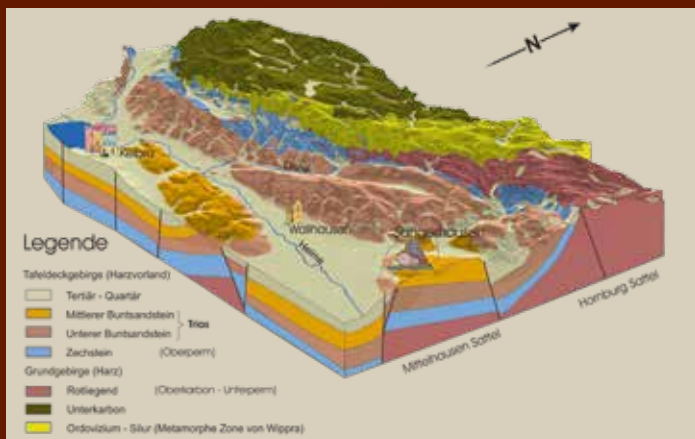
**Öffnungszeiten Moltkewarte bei schönem Wetter:**  
**April bis September: Freitag, Samstag und Sonntag**  
**wie auch an Feiertagen jeweils 12 bis 18 Uhr**



## Geologie des Gebietes

Zwischen Sangerhausen und Wallhausen liegt das Niederungsgebiet der Helme. Bis zu 2 Mio. Jahre alt und mehr als 50 m mächtig können die Tone, Schluffe, Sande und Kiese sein, mit denen die Helme die Niederung im Pleistozän auffüllte. Sie bilden mit den Gesteinen des Tertiär das Lockergesteinsstockwerk. Im darunterliegenden Tafeldeckgebirge lagern ca. 250 Mio. Jahre alte Ton-, Schluff- und Sandsteine der Trias. Auch Kalksteine, Anhydrite und Salzgesteine des Zechsteins gehören zu den Ablagerungen des Tafeldeckgebirges.

Durch tektonische Vorgänge vor etwa 80 - 50 Mio. Jahren wurde die ursprünglich flache Lagerung der Meeres- und Seesedimente verändert. Heute treten in den Gesteinschollen verschieden alte Gesteine aus unterschiedlichen Bildungsräumen nebeneinander auf und zeugen von vertikalen Bewegungsvorgängen, die z. T. mehrere 100 m erreichten. Diese tektonisch bedingte Zerblockung wird „saxonischer Bruchschollenbau“ genannt. Sobald die Gesteine des Zechsteins in die Nähe der Erdoberfläche kommen, beginnen aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung Lösungsprozesse durch Wasser. Dieser Vorgang heißt Verkarstung. Gipskarst ist am gesamten Südharz zu finden und zeichnet sich durch romantische Höhlen, bizarre morphologische Formen und eine seltene Flora aus. Älter als die Sedimente des Zechsteins sind die groben verfestigten Kiese (Konglomerate) und die roten Sandsteine des Rotliegend. Es sind Abtragungsprodukte des alten variszischen Gebirges. Nach Norden beginnt das Grundgebirge mit den Gesteinen der Wippraer Zone. Durch die Metamorphose (Gesteinsumwandlung) während der variszischen Gebirgsbildung vor 350 – 330 Mio. Jahren entstanden aus tonigen und sandigen Meeresablagerungen des Ordoviziums und Silurs Tonschiefer und Grauwacken. Weiter nach Nordwesten folgen Sedimente des Unterkarbons.



## > Glossar

**Landmarken** sind weithin sichtbare Geländepunkte oder besonders bekannte Orte. Sie geben Orientierung in einem der weltgrößten Geoparks. Zu jedem der die Landmarken umgebenden Teilgebiete des UNESCO-Geoparks ist ein spezielles Falblatt erhältlich.

**Geopunkte** sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt Nr. ① ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

Der Kartenausschnitt hilft Ihnen bei der Planung Ihrer ganz persönlichen **Geo-Route** rund um die Spitzkegelhalde „Hohe Linde“.

Bestellung weiterer Falblätter

*Order leaflets in English*

*Commande d'autres dépliants*

*Bestelling van overige folders*

*Bestil flere foldere*

[www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)





# 7

## Periodischer See Bauerngraben

Zwischen Dietersdorf und Schwiederschwende liegt das Quellgebiet des Glasebaches. Talwärts strebt der in südlicher Richtung dem Roßlaer Gemeindewald zu und trifft an dessen Nordrand auf die weißen Felswände des Wurmbergs. Hier am Fuß des steil aufragenden Karsthöhenzugs mündet der Bach in ein 10 bis 15 m tiefes Becken. Es ist der Bauerngraben, eine Bachschwinde, deren näheres Umfeld sich immer nur dann landwirtschaftlich nutzen ließ, wenn sich die Schlucklöcher nicht durch Schwemmgut zugesetzt hatten. Immer wenn das passiert, füllt sich nämlich das Becken des Bauerngrabens mit Wasser. Ein See entsteht. Erst wenn dann das Wasser wieder genügend Gipsgestein aufgelöst hat, verschwindet es im Untergrund. Durch unterirdische Hohlräume sucht sich der Bach dann seinen weiteren Weg. Am Rand des Beckens befindet sich die Stempelstelle Nr. 213 der Harzer Wandernadel.



Bauerngraben



Stempelstelle



## 8

## Zeugnisse der Erdgeschichte

## Alabasterkugeln und Gletschertöpfe

Im tief eingeschnittenen Durchbruchstal der Nasse liegt der Ort Questenberg. Sein Wahrzeichen ist die Queste, ein altes Sonnensymbol. Alljährlich am Pfingstmontag wird sie mit frischem Grün geschmückt. Das sogenannte Questenfest dauert mehrere Tage und wird wohl schon seit einigen Jahrhunderten gefeiert. In einer Felswand am Osthang des Questenberges ist Gips mit Alabasterkugeln aufgeschlossen. Alabasterkugeln entstehen aus Calciumsulfat. Es sammelte sich an einzelnen Stellen innerhalb des Muttergesteins, wo es schließlich kugelförmig aushärtete. Zu sehen sind diese Alabasterkugeln am besten von der Straße aus Richtung Hainrode kommend. Interessant sind auch die Gletschertöpfe am Fuße des Questenberges am nördlichen Ortsrand. Unweit des Ortes liegt auf dem Schlossberg die Ruine der aus dem 13. Jh. stammenden Questenburg.



Alabasterkugeln Questenberg



Gedenkstätte in der Heimkehle

## 9

## Eine der größten deutschen Karsthöhlen

## Heimkehle bei Uftrungen

Der Besuchereingang zur Heimkehle liegt westlich der Straße zwischen Rottleberode und Berga. Über der Höhle verläuft die Grenze des Landes Sachsen-Anhalt zu Thüringen. Von der ca. 2 km langen Höhle sind 750 m touristisch erschlossen. Der Rundweg führt durch Gänge und Hallen, wie den 22 m hohen „Große Dom“. Bereits 1753 wird die Heimkehle urkundlich erwähnt. Die ersten Erschließungsversuche fanden Anfang des 20. Jh. statt. Seit 1920 werden Führungen angeboten. Während des Zweiten Weltkrieges wurde hier eine Produktionsanlage der Junkers-Flugzeugwerke eingebaut. Außerdem entstand in Rottleberode ein Außenlager des KZ „Mittelbau Dora“. Die Heimkehle ist eine von ungefähr 200 bekannten Höhlen des Südharzer Sulfatkarstes. Der Hohlraum entstand, als Wasser durch Klüfte und Spalten in den Anhydrit eindrang und ihn löste.

**Apr – Okt: Heimkehle außer montags täglich geöffnet**

☎ 034653 - 305

[www.hoehle-heimkehle.de](http://www.hoehle-heimkehle.de)

## 10

## Gipsabbau

## Die Krebsbachwand bei Rottleberode

Südwestlich der Ortslage Rottleberode überragt mit einer bis zu 100 m hohen Geländestufe der Alte Stolberg die Aue von Thyra und Krebsbach. Markant ist die durch den Gipsabbau überprägte Krebsbachwand. Im Bereich dieser Wand war die Vergipsungsrate des Anhydrits größer als die Lösungsrate des Gipses und so konnte sich eine 10 bis 30 m mächtige Gipsrinde an der Oberfläche über dem darunter „liegenden“ Anhydrit bilden. Diese Gipsrinde wurde zwischen 1950 und 1990 abgebaut. Der Steilhang der Krebsbachwand blieb erhalten. Rekultivierungsmaßnahmen der Knauf Gips KG zielen auf die Wiederherstellung stabiler Waldgesellschaften. Die Felsflächen dienen seltenen Arten als Lebensraum. Wegen des laufenden Tagebaubetriebes in Randbereichen der Krebsbachwand sind die Aufschlüsse derzeit nicht zugänglich.



Krebsbachwand



Neue Morungsburg

## 11

## Zeugnisse der Geschichte

## Neue Morungsburg

Unweit von Morungen befinden sich die Reste von zwei Burganlagen: Alt- und Neu-Morungen. Alt-Morungen ist nach der Errichtung von Neu-Morungen um 1200 aufgegeben worden. Die Besitzer der Burg wechselten mehrfach. Zu ihnen zählten auch die Grafen zu Stolberg. HEINRICH VON MORUNGEN (um 1200) war ein bekannter Minnesänger. In den Mauern der Burgen finden wir Buntsandstein, Zechsteinkalk und Schiefer aus der Umgebung. Das Gebiet ist geologisch sehr vielgestaltig. Neben der nördlich des Ortes verlaufenden „Wippraer Zone“ mit ihren metamorphen Gesteinen sind es Konglomerate, die durch ihre markante Rotfärbung auffallen. Ein Gangzug mit Vorkommen von Schwerspat und Kupferkies durchzieht das Gebiet. Diesen Gangzug können wir sehr gut in einem Aufschluss unterhalb der Neuen Morungsburg sehen. Er befindet sich unweit des Forstweges im Tal am nördlichen Ortsrand von Morungen.

12

Eine der bedeutendsten Pfalzen des Mittelalters

## Königspfalz Tilleda

Die Königspfalz liegt auf dem Pflingstberg am Fuße des Kyffhäusergebirges. Sie stammt aus dem Jahre 972 und war ein Hochzeitsgeschenk des Kaisers OTTO II. († 983) an seine byzantinische Frau THEOPHANO († 991). Bis in das hohe Mittelalter gehörte Tilleda zu den bedeutendsten Pfalzen des Reiches. Als einzige, vollständige ausgegrabene Pfalzanlage ist sie heute ein Vorzeigebeispiel einer früh- bis hochmittelalterlichen Herrscherresidenz. Durch umfangreiche Ausgrabungen sind Fundamente und Gebäudeteile freigelegt und zum Teil rekonstruiert worden. Die gesamte Anlage ist ein einzigartiges Freilichtmuseum, das einen guten Einblick in das Leben und die Arbeit der Menschen im Mittelalter gibt. Die Bauten sind aus Sandstein und Dolomit errichtet, der in der Umgebung gebrochen worden ist.

**Öffnungszeiten: März – Nov 10 – 16 Uhr**  
[www.pfalz-tilleda.de](http://www.pfalz-tilleda.de)



Königspfalz Tilleda



Schloss Allstedt

13

Hoch über der Rohne

## Schloss Allstedt

Auf einer Schichtstufe, dort wo sich schon in karolingischer Zeit eine Burg befand, die bis zur Stauferzeit einer der beliebtesten Aufenthaltsorte der Könige und Kaiser war, thront noch heute ein Spätwerk des berühmten Baumeisters CONRAD PFLÜGER: Schloss Allstedt. Sohn und Enkel des sächsischen Kurfürsten ERNST waren zugegen, als THOMAS MÜNTZER hier in der Hofstube am 13. Juli 1524 in der so genannten Fürstenpredigt die mangelnde Reformtätigkeit der Obrigkeit anprangerte. Seine Renaissancebekrönung erhielt der weithin sichtbare, gotische Torturm erst 1746. Sechs Jahre zuvor war da in der Stadt am gegenüberliegenden Ufer der Rohne FRIEDRICH WILHELM HEINRICH VON TREBRA geboren. Der Freund GOETHEs war u. a. Berghauptmann im Oberharz. JOHANN WOLFGANG VON GOETHE selbst schrieb im herzoglichen Jagdschloss Allstedt drei Akte des Dramas „Iphigenie auf Tauris“.

**Schloss Allstedt Öffnungszeiten: Apr – Okt Di – So 10 – 17 Uhr;**  
**Nov – März Di – Fr 10 – 16.30 Uhr, Sa/So 13 – 17 Uhr**

☎ 034652 - 519

[www.schloss-allstedt.de](http://www.schloss-allstedt.de)

Urkundlich wurde Sangerhausen erstmals im 10. Jh. erwähnt. Die in weiten Teilen restaurierten Gebäude der Altstadt machen einen Rundgang lohnend. Aus der ersten Hälfte des 12. Jh. stammt die Ulrichskirche, ein Kleinod romanischer Baukunst. Sehenswert ist auch die Jakobikirche, die eine reiche Innenausstattung aufweist. Geschichtlich ist die Stadt seit 1249 mit dem sächsischen Herrscher Geschlecht der Wettiner verbunden. Der seit dem 14. Jh. erfolgte Kupferschieferbergbau und die Metallurgie prägten die Stadtentwicklung. Im Jahr 1815 wurde Sangerhausen Teil Preußens und entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu einem bedeutenden Industriestandort. Bemerkenswert ist das 1903 eingerichtete Rosarium, ein Landschaftspark, der die bedeutendste Rosensammlung der Welt beherbergt. Über 8.300 Rosenarten bzw. -sorten sind dort zu bewundern.



*Rosarium Sangerhausen*



*Mammutskelett im Spengler-Museum*

Im Spengler-Museum werden 6.000 Jahre menschlicher Siedlungsgeschichte im Raum Sangerhausen erlebbar. In sechs Abteilungen (Geologie, Naturkunde, Paläontologie, Urgeschichte, Stadtgeschichte, Bergbau) werden ca. 2.000 Exponate gezeigt. Die größte Attraktion ist das vollständig aufgebaute Skelett eines Altmammuts. Im September 1930 sind erste Teile des Tieres in den eiszeitlichen Schichten der Kiesgrube bei Edersleben entdeckt worden. Der daraufhin informierte Heimatforscher GUSTAV ADOLF SPENGLER († 1961) barg das Skelett in den Jahren 1932 und 1933. Das Wohnhaus SPENGLERS, in der Altstadt Sangerhausens gelegen, wurde 2001 als Nebenstelle des Museums eröffnet. Es ist zu Fuß in ca. 15 Minuten vom Museum aus erreichbar. Führungen und Projektstage werden von der Museumsleitung als Sonderprogramme angeboten.



Ausgewählte Informationsstellen

# Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten



Bergmannsstube  
Sangerhausen, OT Wettelrode  
roehrigschacht.de  
☎ **03464 - 5447266**



Gasthaus „Zur Queste“  
Gemeinde Südharz, OT Questenberg  
www.zurqueste.de  
☎ **034651 - 2792**



Harzer Erlebnishof Grillenberg  
Sangerhausen, OT Grillenberg  
harzererlebnishof.de  
☎ **03464 - 5800**



## REGIONALVERBAND HARZ E.V.



Der Regionalverband Harz ist ein gemeinnütziger Verein. Ordentliche Mitglieder sind die Landkreise Goslar, Göttingen, Harz, Mansfeld-Südharz und Nordhausen sowie die Welterbestadt Quedlinburg. Zwecke des Vereins sind die Förderung von Kunst und Kultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, des Naturschutzes und der Landschaftspflege, der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens sowie der Heimatpflege. Verwirklicht werden die Ziele u. a. durch die Trägerschaft von Naturparks in der Harzregion. Der von 130 Fördermitgliedern unterstützte Regionalverband ist zudem verantwortlich für den UNESCO-Geopark in dessen 6.202 km<sup>2</sup> großem südlichen Teil.

- Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg  
☎ 03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de  
10. überarbeitete Auflage, 152 – 159 Tausend  
© Regionalverband Harz e. V.  
Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.
- Internet: **www.harzregion.de**
- Autoren: Dr. Klaus George, Uwe Kramer, Christiane Linke,  
Dr. Matthias Thomae, Dr. Jörg Ziebell
- Fotos: Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, Dr. Klaus George,  
Harzer Erlebnishof Grillenberg GmbH, Christiane Linke
- Gestaltung: design office Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg
- Druck: QUBUS media GmbH, Hannover

Mit freundlicher  
Unterstützung:

